

Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielsz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien
e am 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile,
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp.
von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

Aboonement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 5. cr.
1,65 ZL, durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL
zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice,
mit Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteur

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republika Nr. 4. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29).

Postcheckkonto K. R. O. Filiale Katowice, 300174.

Bernprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

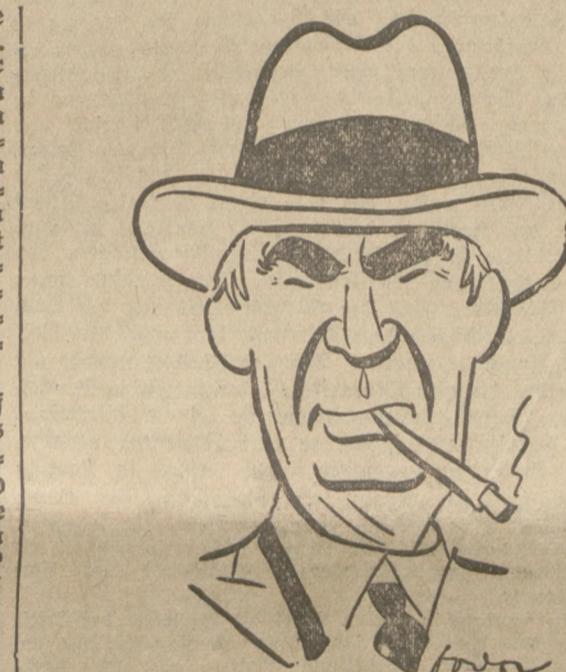
Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz?

Ergebnislose Verhandlungen der Großmächte — Kein Nachgeben Deutschlands — Verlängerung bis zum Herbst

Gens. Die Verhandlungen der fünf Großmächte dauerten am Donnerstag bis in die späten Nachtstunden an. In Übereinstimmung mit den maßgebenden Berliner Stellen ist die deutsche Abordnung entschlossen, den jetzt geschlossenen von der Gegenseite ausgeübten drohenden Einflussübungsvorläufen nicht nachzugeben, sondern den grundlegenden deutschen Standpunkt in Wahrung der lebenswichtigen deutschen Interessen aufrecht zu erhalten. In den Besprechungen, die in wirrem Durcheinander ohne jede Einigung verliefen, ist vom Präsidenten Henderson der Vorschlag gemacht worden, im Hauptauschluß im Falle der Nichteinigung eine Generalausprache über den Zusammenhang zwischen den Personal- und Materialfragen herbeizuführen, um eine Klärung der Hauptfragen zu erreichen.

Auf deutscher Seite verstärkt sich der Eindruck, daß auf der Gegenseite nicht die geringste Neigung zum Verständnis für die grundlegenden Abrüstungsforderungen besteht und daß die gegenwärtig in England und Frankreich außerordentlich scharf zutage tretende maßgebend für die Haltung der englischen und französischen Regierung in den Abrüstungsfragen gegenüber Deutschland geworden ist. Auf deutscher Seite ist man daher entschlossen, falls im Hauptauschluß in der nächsten Woche ein Ausweg nicht gefunden wird, programmatisch den deutschen Standpunkt vor der Konferenz festzustellen und damit die Schuld an dem Zusammenbruch der Konferenz eindeutig von Deutschland abzuschieben. Die Reichsregierung wird zum Ausdruck bringen, daß sie sich bereit erklärt hat, den englischen Plan in den wesentlichen Elementen unter der Voraussetzung der Annahme gewisser deutscher Wünsche anzunehmen. Weiter werden die deutschen grundlegenden Forderungen auf entscheidende Abrüstungsmassnahmen und Abschaffung der Großraumswaffen erneut hervorgehoben werden. Die deutsche Regierung wird weiter die deutschen Forderungen auf dem Gebiet des Kriegsmaterials mit der grundlegend bereits erfolgten Übernahme der deutschen Gleichberechtigung und der Notwendigkeit nationaler Sicherheit, Verteidigung und Ehre begründen, wobei Deutschland bereit ist, mit den Zahlen des Kriegsmaterials unter dem den übrigen Großmächten eingeräumten Stand zu bleiben. In aller Deutlichkeit wird von Deutschland die Schuld an dem nahegerückten Zusammenbruch der Konferenz, dem Fehlender ernsthaften Abrüstungswillens und der völligen Verständnislosigkeit der übrigen Großmächte zugeschoben werden müssen.

Gens. Die Nachbesprechung der fünf Großmächte ist ohne jedes Ergebnis verlaufen. Angesichts der großen unüberbrückbaren Gegensätze ist von den Haupt-



Auf ihn sieht heute die ganze Welt

Norman Davis, der amerikanische Hauptdelegierte für die Abrüstungskonferenz, steht schon jetzt im Mittelpunkt zahlreicher Vorverhandlungen mit den Führern der europäischen Politik.

mächten lediglich vereinbart worden, dem Präsidium der Abrüstungskonferenz am Freitag den englischen Antrag auf sofortige endgültige Entscheidung über die Effektivfrage, Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heeresysteme in zweiter Lesung sowie den deutschen Antrag auf Eintritt in die Verhandlungen über das Kriegsmaterial zur endgültigen Abstimmung vorzulegen. Dies wurde von deutscher Seite abgelehnt. Die Entscheidung ist nunmehr dem Präsidium der Abrüstungskonferenz überlassen worden. Der Hauptauschluß soll noch am Sonnabend zusammenkommen, um entsprechend dem voraussichtlich vom Präsidium gebilligten englischen Antrag eine sofortige endgültige Entscheidung über die Vereinheitlichung der kontinentaleuropäischen Heere herbeizuführen. Die deutsche Abordnung hat sich ihre Haltung für diesen Fall, der infolge der außerordentlichen Tragweite nur in Übereinstimmung mit Berliner Stellen gesetzt werden kann, vorläufig noch vorbehalten.

Dollfuß' Maßnahmen gegen deutsche Minister

Nur Gedenkrede — Alle Demonstrationen werden verboten

Wien. Im Wiener Polizeipräsidium hat eine längere Konferenz stattgefunden, die sich mit den Maßnahmen für die Zukunft der deutschen Minister am Sonnabend beschäftigte. Der Konflikt der deutschen Minister am Sonnabend beschäftigte. Der Konflikt der deutschen Minister für das Sicherheitswesen, Feuer, und zeitweise auch der Bundeskanzler bei. Die schließlich getroffenen Anordnungen laufen ungefähr darauf hinaus, daß die Polizei „organisierte Versammlungen nicht dulden wird, jedoch Gefallstundgebungen, die sich unmittelbar entwickeln, nichts in den Wegen legen will.“ Der große Empfang auf dem Flugfeld wird ausfallen müssen. Die Minister werden um 14.30 Uhr auf dem Flughafen Aspern von einer Abordnung der Gauleitung, bestehend aus 20 Herren, empfangen werden. Die Gauleitung mußte zusichern, daß sie alles zur Verhinderung von Versammlungen tun werde. Von den geplanten drei großen Vorträgen wurden zwei verboten, während die ursprünglich für Sonntag in der Engelmann-Arena geplante Kundgebung auf den Sonnabend abends verlegt wurde. Hier werden der Ober-Gauleiter, dann Minister Kerrl und Frank sowie der Oberpräsident Kube sprechen. Jedoch muß sich diese Kundgebung

„unbedingt“ im Rahmen einer Erinnerungsfeier für die 250-jährige Befreiung Wiens von der Türkenebelagerung“ halten. Wenn die Redner von diesem Thema abgehen, wird ihnen das Wort entzogen und die Kundgebung verboten werden. Das Verbot der beiden anderen Veranstaltungen wird damit begründet, daß sie zu spät angemeldet worden seien und außerdem wissenschaftliche Vorträge nicht in dieser Form und nicht vor einem so großen Auditorium abgehalten zu werden pflegten.

Wien. Die Tagung des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes, die für Sonnabend, den 13. Mai, vorgesehen war, ist, nach Mitteilung der Gauleitung Wien der NSDAP, verboten worden.

Japanischer Vormarsch

Tokio. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß die japanischen Truppen den Luan-Tschu am Donnerstag vormittag überquert haben. An der Mündung des Flusses erschienen japanische Kriegsschiffe, um Truppen zu landen.

Faschismus auch in Österreich?

Die Lage in Österreich spitzt sich von Tag zu Tag zu. Wenn alle Erscheinungen der Diktatur Dollfuß nicht rauschen, so soll am Sonntag die Entscheidung fallen. Man will nach der „Türkenbefreiungsfeier“ durch die Heimwehren das Wiener Rathaus besetzen lassen und dann einen Kommissar bestimmen, der endlich die Wünsche Staarembergs erfüllen soll, damit die Regierung an die Nazipropaganda eine Abschlagszahlung auf Kosten der Marxisten leistet. Ob damit die Nationalsozialisten beruhigt oder gar befriedigt werden, ist mehr als zweifelhaft, jedenfalls zeigt die Regierung Dollfuß dem österreichischen Faschismus gegenüber ein Nachgeben, welches nicht anders als die Angst vor der eigenen Niederlage bewertet werden muß. Als die Christlich-Sozialen am letzten Freitag ihren Parteitag in Salzburg eröffneten, wurde der Heeresminister Baumgart durch die Nationalsozialisten mit einem Steinbuckel empfangen, trotzdem man sich zum besonderen Schutz direkt aus Wien besondere Militärisationen mithilft, ungewiß, ob die Salzburger Gendarmerie noch „regierungstreue“ genug ist, um ausreichenden Schutz zu bieten. Der ganze Parteitag stand unter starker militärischer Bewachung, aus Sorge darüber, daß nicht die Nationalsozialisten durch einen Sturm die „ganze Bande“ der „Verräter an Österreich“ auseinanderjagen, wie es in einem Flugblatt heißt, mit welchem man die Minister in Salzburg begrüßte. Der ganze Parteitag war eine große Parade der Diktatur Dollfuß, die allerdings vergleichbar gegen den Faschismus ankommt, weil sie selbst mit seinen Methoden arbeitet bzw. regiert. Trotzdem soll nicht verkant werden, daß die Christlich-Sozialen mit diesem Parteitag eine Kampffront gegen Marxismus und Nationalsozialismus bezogen haben, der eben in dem Heimwehraufmarsch in Wien seinen Ausdruck finden soll. Mit welchem Erfolg, das werden erst die nächsten Tage beweisen.

Man hat alle Neuwahlen, die für die nächsten Monate in Aussicht standen, abgesagt, bis eine Beruhigung eingetreten ist. Bei den Gemeindewahlen, die in verschiedenen Teilen Österreichs stattfinden, haben die Christlich-Sozialen empfindliche Niederlagen erlitten, die Nationalsozialisten sind auch hier auf dem Vormarsch, und man muß sagen, daß ihnen zum Teil durch das Verhalten der Kommunisten auch der Einbruch in die marginale Front gelungen ist. Nicht natürlicher, als daß die Nationalsozialisten nach deutschem Muster, sich auf die „Legalität“ verlegen und durch Neuwahlen das Erbe der Christlich-Sozialen übernehmen wollen, denn es bleibt Dollfuß nichts anderes übrig, als sich mit den Nationalsozialisten zu verbinden, weil er nach links zu den Marxisten durch die letzten Maßnahmen alle Brücken abgebrochen hat. Vor dieser Entscheidung versucht sich Dollfuß noch zu retten, indem er eine Verfassungsreform in Aussicht nimmt und das parlamentarische Leben auf „ständische Grundlage“ erneuert will, womit man den Macht-einsfluß der Marxisten zu beseitigen droht. Man glaubt, dieses Werk gerade jetzt durchzuführen zu können, nachdem die Marxisten sich nicht nur gegen den Dollfuß-Faschismus, sondern auch gegen die Nationalsozialisten zu wenden haben. Die Nationalsozialisten hinwieder glauben, die Regierung Dollfuß soweit reizen zu können, daß sie immer schärfer gegen den „Austromarxismus“ durchgreift, daß dieser sich zur blutigen Abwehr entschließt und sie dann über die abgekämpfte Heimwehr hinweg sich der Staatsmacht bemächtigen.

Österreichs Nationalsozialisten sind der Meinung, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo auch Wien mit Berlin „gleichgeschaltet“ werden soll. Sie machen keinen Hehl daraus, daß es in ihrer festen Absicht liegt, im Gewirr der politischen Spannungen den Anschluß Österreichs an das Reich zu vollziehen. Diese Propaganda stößt nicht nur Dollfuß keine finanziellen Schwierigkeiten nur dann über, wenn ihm diese Anleihehilfe zuteil wird, kann man hinein, da Paris diese Anleihe nur dann gewähren wird, wenn die demokratischen Grundrechte in Österreich gesichert werden. Andererseits hat sich Dollfuß auch in Rom vor Mussolini festgelegt, daß der Anschluß nicht erfolgen wird, was wiederum in verschiedenen Reden auf dem Salzburger Parteitag der Christlich-Sozialen zum Ausdruck kam, wo man mit aller Deutlichkeit für die völlige Unabhängigkeit Österreichs eintrat und wiederholt betonte.

es „wie eine Kolonie“ Österreich“ geben wird, zu der sie die Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten führen soll. Man kann diese Abwehr verschiedener Minister nur dann verstehen, wenn man erfährt, daß auch die Großdeutschen sich verschiedentlich als Partei aufgelöst haben und frei und offen „Hitler als ihren Führer“ anerkennen. Der bayrische Nazifinanzminister hat auch in unbedachter Stunde bei einer Kundgebung erklärt, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo das Hakenkreuz auch über Österreich wehen werde. Man muß sich auch erinnern, daß vor einigen Wochen der frühere Nationalsozialist Dr. Bell in Kufstein durch reichsdeutsche SA der Geme verfiel, ohne daß auch nur Dollfuß es wagte, nach Berlin einen Protest zu schicken. Und die nationalsozialistische Parteileitung kündigt an, daß einige Reichsminister in Wien kommenden Sonntag in öffentlichen Kundgebungen sprechen werden. —

Nun hat das christlichsoziale Hauptorgan, die „Reichspost“, zwar unter deutlicher Abrede an diesen Besuch verschiedene Bemerkungen angeknüpft, ihn als unerwünscht bezeichnet und sogar damit gedroht, daß man die ganze Strenge der Gesetzgebung anwenden werde. Aber schon wenige Stunden darauf kapitulierte Dollfuß im gleichen Organ und lädt nach Wien zur Kenntnis bringen, daß man zwar die Reichsminister nicht an öffentlichen Demonstrationen sprechen lassen wird, wenn sich aber die Nationalsozialisten mit Kundgebungen in geschlossenen Räumen begnügen und keine politische Propaganda treiben, so wäre gegen diesen Besuch aus Berlin in Wien nichts einzuwenden. Jetzt umso weniger, als man die ganze Heimwehr nach Wien zu einer „Türkenbefreiungsgedenkfeier“ konzentriert, um auch die eigene Macht den Nationalsozialisten und ihren Kundgebungen zu demonstrieren, als Schluss ist dann die Besetzung des Wiener Rathauses gedacht, in dem die „Marxisten herrschen“. Es ist gewiß noch nicht zu übersehen, ob Dollfuß, der am Mittwoch einige unbekümmerte Minister hinausschaffte, die sich so energisch für die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten einzusetzen, wirklich den Mut aufbringt, wie das Kabinett ankündigt, daß sie die Nationalsozialisten verbieten werden. Den ersten Schritt hierzu hat man bereits durch das allgemeine Uniformverbot unternommen, aber vorher schon hat man den „Republikanischen Schutzbund“ aufgelöst und die Maifeier als Volksfest verboten. Dass es sich hier um eine völlig einseitige Maßnahme gegen die „Marxisten“ handelt, dürfte kaum ein Geheimnis sein.

Nach außen hin kann es immerhin den Anschein erwecken, als wenn die Dollfuß-Diktatur wirklich eine Kraftquelle der österreichischen Front wäre. In Wirklichkeit bröckelt die Heimwehr ab, und ganze Formationen gehen zu den Nationalsozialisten über. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Aufmarsch zur „Türkenbefreiungsgedenkfeier“ auch zugleich zu einer Beseitigung der Dollfuß-Diktatur führen kann, wenn es zutrifft, daß die Nationalsozialisten diesem Aufmarsch besondere Bedeutung beimessen. Wenn sich das Kabinett Dollfuß in letzter Stunde nicht befreit und durch Einberufung des Nationalrats eine Entspannung herbeiführt, was kaum zu erwarten ist, so rennt es offen in den Faschismus hinein, denn in diesem Kampf muß es unterliegen, gleichviel, ob durch Neuwahlen oder durch die innere Zersetzung durch die nationalsozialistische Agitation. Die Entwicklung der Verhältnisse in Österreich erinnert an die Politik des Kabinetts Falta in Italien, wobei die Christlich-Sozialen die Rolle der „Populaire“ mimen, genau so, wie die Regierung Brüning im Reich mit den ersten Notverordnungen, unter Ausichtung des Reichstages, den Vormarsch der Nationalsozialisten unter Hitler begünstigte. Auch die Beseitigung der Marxisten im Wiener Rathaus durch den Heimwehraufmarsch, wird den Faschismus in Österreich nicht aufhalten, wenn Dollfuß weiter glaubt, diesen Weg gegen die Marxisten gehen zu können. Dollfuß und seine Diktatur, das ist der Weg zum österreichischen Faschismus! — II.

Die Bernauer Bundeschule wird nationalsozialistisch

Bernau. Die im Bernauer Wald gelegene Bundeschule des ADGB, in der Gewerkschaftsfunktionäre herangebildet wurden, soll nunmehr Reichsführerschule für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation werden.

GILGI EINE VON UNS

1)

Sie hält es fest in der Hand, ihr kleines Leben, das Mädchen Gilgi. Gilgi nennt sie sich, Gisela heißt sie. Zu schlanken Beinen und kinderschmalen Hüften, zu winzigen Modelläppchen, die auf dem äußersten Ende des Kopfes geheimnisvollen Halt finden, paßt ein Name mit zwei i. Wenn sie fünfundzwanzig ist, wird sie sich Gisela nennen. Vorläufig ist es noch nicht so weit.

Halbseien Uhr morgens. Das Märchen Gilgi ist aufgestanden. Steht im winterkalten Zimmer, reckt sich, dehnt sich, reibt sich den Schlaf aus den blanken Augen. Turnt vor dem weitgeöffneten Fenster. Rumpfbeuge: auf — niedrig, auf — niedrig. Die Finger spitzen berühren den Boden, die Knie bleiben gestreckt. So ist es richtig. Auf — niedrig, auf — niedrig.

Das Mädchen Gilgi macht die letzte Kniebeuge. Streift den Pyjama ab, wirft sich ein Trottietuch um die Schultern und rennt zum Badezimmer. Begegnet auf dem dunklen Flur einer morgendlich unordentlichen Stimme: „Aber Gilgi, mit nackten Füßen auf dem eisigen Linolium! Wirst du noch 'n Tod holen.“

„Morgen, Mutter“, ruft Gilgi und überlegt, ob sie heute ausnahmsweise erst warm und dann kalt brausen soll. Fort mit der Verführung. Ausnahmen gelten nicht. Gilgi läßt sich das eiskalte Wasser auf die mageren Schultern, den kleinen konvexen Bauch, die dünnen, muschelhaften Glieder prasseln. Sie preßt die Lippen zu einem schmalen, festen Strich zusammen und zählt in Gedanken bis dreißig.

Eins — zwei — drei — vier. Nicht so schnell zählen. Langsam, ganz langsam: fünfzehn — sechzehn — siebzehn. Sie zittert ein bißchen und ist wie allmorgendlich ein bißchen stolz auf ihre bescheidene Tapferkeit und Selbstüberwindung. Tagesplan einhalten. Nicht abweichen vom System. Nicht schlapp machen. In der Kleinsten Kleinigkeit nicht.

Das Mädchen Gilgi steht vor dem Spiegel. zieht einen schwarzen Wildledergürtel über den dicken, grauen Wolljumper fest zusammen, summt einen melancholischen Schlagertext, ein Zeichen guter Laune, und betrachtet sich mit sachlichem Wohlgefallen.



Schwere Farmerunruhen in Amerika

Die Not der Farmer in den Vereinigten Staaten führt immer wieder zu Zusammenstößen der verzweifelten Bauern mit der Nationalgarde. Als kürzlich die Farm eines bankrotten Bauern versteigert werden sollte, rotteten sich die Nachbarn des Betroffenen zusammen und gingen gegen den Gerichtsvollzieher sowie die zu seinem Schutz mitgekommenen Soldaten vor. Wie man aus der Aufnahme ersieht, gingen die Soldaten mit aufgespanntem Bajonet gegen die verzweifelten Bauern vor und verhafteten die Führer.

Rosenberg-Zwischenfall in London

Der Kranz am Gefallenendenkmal entwendet.

London. Am englischen Gefallenendenkmal, wo Alfred Rosenberg am Mittwoch einen Kranz mit einer schwarz-weiß-roten und einer Hakenkreuzschleife niedergelegt hatte, ereignete sich am Donnerstag ein Vorfall. Ein Mann fuhr in einem Kraftwagen an dem Denkmal vor, beschädigte den Kranz und entfernte die Hakenkreuzschleife. Die Entfernung des Kranzes ist durch einen Angehörigen der Arbeitpartei, namentlich Sears erfolgt. Er ist Vorsitzender einer Zweigstelle, der „Britischen Legion“, einer Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer in Wytham. Sears erschien später vor dem Polizeigericht und wurde mit 40 Schilling Strafe wegen Sachbeschädigung belegt. Der Sohn von Sears erklärte, daß sein Vater mit seiner Tätigkeit protestieren wollte, daß man einem Vertreter Hitlers erlaubt habe, den Kranz an dem britischen Cenotaph niedezulegen. Er erblickte in der Handlung eines Beauftragten von Hitler eine Entheiligung des Cenotaphs. Der Handlungsweise Rosenbergs fehle jeder Geist der Großherzigkeit und der Brüderlichkeit. Sie sei lediglich dazu bestimmt, dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen. Die Tat sei auch gedacht als Protest gegen den brutalen Barbarismus, der zurzeit in Deutschland herrsche. Rosenbergs Handlungsweise sei ein öffentlicher Skandal im Hinblick darauf, daß er eine Regierung vertrete, die für das Anwachsen des militärischen Geistes in Deutschland verantwortlich sei. Sears habe bestrebt, den Kranz sofort in die Thurne zu werfen. Sein Chauffeur fuhr jedoch in einer anderen Richtung mit dem Wagen weiter, so daß er erst in einer entfernt liegenden Straße die Anweisung zur Umkehr geben konnte.

Rosenberg empfing in seinem Hotel die Vertreter der britischen Presse. Vor dem Hotel sammelten sich Kommunisten an, die in Sprechchor die Ausweisung Rosenbergs aus Großbritannien verlangten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zwei Kommunisten verhaftete.

Wieder Selbstmord eines Sozialdemokraten

Berlin. Der sozialdemokratische Abgeordnete Biedermann hat Selbstmord durch Sturz aus dem D-Zug Köln-Hamburg begangen.

Reich mit zum Abschied noch einmal die Hände — good night, good night... Biken Niveacreme auf die Brauen schmieren, daß sie schön glänzen, ein Stäubchen Puder auf die Nasenspitze. Schlaf. Schminke gibt's nicht am Vormittag, Rouge und Lippenstift bleiben für den Abend reserviert.

Reich mir zum Abschied noch einmal... Hat was Sympathisches so'n Spiegel, wenn man zwanzig Jahre ist und ein faltenloses, klares Gesicht hat. Ein gepflegtes Gesicht. Gepflegt ist mehr als hübsch, es ist eigenes Verdienst.

Tieta — tatieta... Überlegender Blick in das nüchtern-unpersönliche Zimmer. Weißblakettierte Bettstelle, weißer Wäscheschrank, ein Tisch, zwei Stühle, friedvolle Blümchentapete und ein harmlos umrahmtes Genrebildchen, das — blaß und reizlos wie ein verlassenes Mädchen — endgültig verzichtet hat, aufzufallen. Man hätte ihn schon längst entfernen sollen, diesen sentimental Farbfleck. Gilgi hebt angriffsstüdig den Arm. Läßt ihn wieder sinken. Ach, wozu? Mutter hat's ihr mal geschenkt, das Ding. Die würde gekränkt sein, wenn man's forschmisse. Soll's hängen bleiben. Stört ja nicht weiter. Geht einen nichts an, das ganze Zimmer. Man wohnt ja nicht hier, schlöst nur in diesem weißen Jungfrauenbett. Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände... Drei Paar Waschlederhandschuhe, zwei Kragen, eine Hemdbluse waschen. Gilgi räfft die Sachen unter den Arm, will ins Badezimmer. Die Tür ist verschlossen. „Einen Augenblick, Gilgi, fannst gleich rein“, tönt eine rauhe Stammtischmännerstimme von innen. Gilgi wandert im Flur auf und ab. Und nur weil sie jetzt im Augenblick gar nichts anderes zu tun hat, denkt sie an Olgas Bruder. Netter Junge. Wie war noch sein Vorname? Weiß sie nicht. Geflüstert hat er sie gestern abend im Auto. Heute reist er wieder ab. Schade? Ach wo. Aber nett war es gestern mit ihm. Lange hatte sie nicht mehr geflüstert. Es gefällt einem so selten einer. Die Jahre der Wahllösigkeit zwischen siebzehn und neunzehn sind vorbei. Der Junge war nett. Der Kuss war nett. Nicht mehr. Er brennt nicht nach. Gut so.

Lärmend öffnet sich die Badezimmertür. Eine runde Gestalt in weißlichem Unterzeug stürzt an Gilgi vorbei und füllt den Flur mit einer Geruchswolke von Kalodermaseife und Pebecon-pasta.

„Morgen, Gilgi.“

„Morgen, Vater.“ Gilgi vergibt augenblicklich Olgas Küsse den Bruder und befaßt sich hingegen mit Lux-Seifenflocken,

Eine Arbeitsbeschaffungsanleihe?

Berlin. Das Bundesorgan des Stahlhelm bringt ausführliche Mitteilungen über die Vorschläge des Reichsarbeitsministers Seldte für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm mit dem noch im Jahre 1933 ein entscheidender Angriff gegen die Arbeitslosigkeit unternommen werden soll. Betont wird, daß es auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung eines einheitlichen Planes und einer einheitlichen Leitung bedürfe. Für diese Aufgabe käme das Reichsarbeitsministerium in Frage. Bei einem Aufwand von etwa 1,5 Milliarden RM in diesem Jahre könnten bis zu 700 000 Arbeitslose 12 Monate lang beschäftigt werden. Gebiete für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wären die Siedlung — der Reichsarbeitsminister schlägt vor, für 1933 mindestens 100 000 Siedlerstellen und Eigenheime vorzusehen — weiter Belebung des Wohnungsbau, des Verkehrsweises, landwirtschaftliche Meliorationen u. v. m.

Die entscheidenden Schwierigkeiten liegen bei der Finanzierung. Schon vor einiger Zeit habe der Reichsarbeitsminister auf die Möglichkeit hingewiesen, die nötigen Mittel durch eine Inlandsanleihe aufzubringen. Dieser Gedanke wäre in dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgegriffen und es sei zu erwarten, daß die Auflegung einer nationalen Arbeitsbeschaffungsanleihe zu einem bedeutenden Erfolg führen dürfte.

Neue mandschurische Note an Russland

Beschlagnahme des russischen Staatseigentums.

Tschangtschung. Die mandschurische Regierung stellte dem sowjetrussischen Generalkonsul in Charbin eine Note zu, in der festgestellt wird, daß Sowjetrußland die Forderung auf Herausgabe der Wagen und Lokomotiven nicht erfüllt habe. Die mandschurische Regierung lehne sich daher zu wirtschaftlichen und politischen Zwangsmassnahmen gezwungen und werde das russische staatliche Eigentum in Mandschukuo beschlagnahmen.

„Vorläufig“ beschlagnahmt

Berlin. Die Gesamtsumme der beschlagnahmten Vermögen der sozialdemokratischen Organisationen in Berlin beträgt bisher 99 300,15 RM. Befreit von der Beschlagnahme blieben die Konsumgenossenschaften sowie selbstverständlich die Gewerkschaften.

Eine Viertelstunde später sitzt Gilgi im Wohnzimmer. Urweltmöbelung. Imposantes Büffet, hergestellt um Neunzehnhundert. Tischdecke mit Spachtelstickerei und Kreuzstichblümchen. Gründlicher Lampenschirm mit Fransen aus Glasperlen. Grünes Plüschtuch. Darüber ein tuchenes Rechteck: Trautes Heim — Glück allein. Epileptisch verkrampfte Stickbasten, um die sich stützenderische Kornblumen ranken. Können auch Winden sein. So was ist mal geschenkt worden. Für so was wurde mal „Danke“ gesagt. Über dem tuchenen Rechteck ein Monumentalschild: Washington. Er steht in einem schwankenden Boot, das sich mühsam einen Weg durch Eisböhlen bahnt, und schwankt eine Fahne von der normalen Größe eines Bettlakens. Bewundernswürdig. Nicht das Bild, sondern Washington. Mach das mal einer nach: in Gladiatorhaltung, stolz und aufrecht in einem kleinen, sturmblumigen Boot zu stehen und fühlen zu blicken und eine Fahne von der normalen Größe eines Bettlakens zu schwanken. Washington konnte das.

America for ever. Germany wants to see you. Deutschland über alles... Wenn man will, kann man glauben, daß der linealrade gemalte Washington ein Vertreter deutscher Heldenhaftigkeit ist. Frau Kron glaubt das. Sie hat das Bild geerbt. Washington, Zieten, Bismarck, Theodor Körner, Napoleon, Peter der Große, Gneisenau verschwimmen für sie zu einem. Sie weiß von einem soviel wie vom andern, nämlich nichts. Aber das Bild ist patriotisch, und darauf kommt es an. Deutschland, Deutschland...

Trautes Heim — Glück allein. Die Familie ist beisammen. Vater, Mutter und Tochter. Sie trinken Kaffee, Hausmixung: ein Viertel Bohnen, ein Viertel Zichorie, ein Viertel Gerste, ein Viertel Karlsbader Kaffeegewürz. Das Getränk sieht braun aus, ist heiß, schmeckt scheußlich und wird widerstandslos getrunken. Von Herrn Kron wegen der Nieren und wegen der Sparsamkeit, von Frau Kron wegen des Herzens und wegen der Sparsamkeit, von Gilgi aus Resignation. Außerdem ist bei allen drei der Widerstand durch Gewohnheit gebrochen.

Alle drei essen Brötchen mit guter Butter. Herr Kron (Karnevalssartikel en gros) ist als einziger ein Gi. Dieses Gi ist mehr als Nahrung. Es ist Symbol. Eine Konzeßion an die männliche Überlegenheit. Ein Monarchenattribut, eine Art Reichsapfel.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

„Gleichschaltung“!

Durch die Ereignisse in Deutschland sind wir um ein Schlagwort reicher geworden. Aber niemand hat wohl erwartet, daß s sofort einen solchen Nachahmungsstrieb aufweisen wird. Ein Zeichen, daß man von den „verruchten Deutschen“ doch noch etwas lernen kann, wenn sie auch selbst unter dem neuen Regime dafür sorgen, daß die Achtung vor deutscher Geistigkeit und Kultur im Schwinden begriffen ist. Aber was am deutshem Wesen steht ist, wird auch diesen vorübergehenden Zustand überdauern, und mit einer Abschau wird man sich dieser „Gleichschaltung“ erinnern. Mit welchem Eifer sich aber unsere polnischen Patrioten auf die Gleichschaltung stürzen, ist bewundernswert. Sie möchten alles, was jenseits der Grenze als vollzogen betrachtet wird, in doppelter Aussage vollziehen, wobei sie selbst nicht merken, daß dabei nur ihre eigene Schwäche und Angst zum Ausdruck kommt. So vergeht kein Tag, wo nicht irgendwo eine Resolution von Gevatter Schneider oder Schuster gefaßt wird, die die Bildung einer Einheitsfront gegen die drohende Gefahr fordert. Es spricht nicht von besonders hohem Wert eigener Tatkraft und Überzeugung, wenn man dauernd nach Hilfe schreit, allen voran gewisse „Vaterlandsretter“, denen Polen nach vierzehnjährigem Besuch immer noch nicht politisch genug ist, obgleich sie gerade mit besonderem Begehr fehlstellen können, daß nach der Volkszählung unsere schlesische Wojewodschaft die am besten polnisch durchdrungen ist. Sie sollten da doch auf diesen „Erfolg“ stolz sein und ihn nicht durch die Gleichschaltung einer polnischen Einheitsfront „lächerlich“ machen.

Mun, ein Sprichwort sagt ja: Wer die Götter strafen wollen, den schlagen sie mit Blindheit! Gewisse Patrioten scheinen dieses Höchstmaß von Blindheit erreicht zu haben, ohne daß sie es merken, daß es schon soweit ist. Natürlich müssen da die Angehörigen der deutschen Minderheit den Sündenbock abgeben. Wir waren uns z. B. selbst nicht bewußt, welche Bedeutung uns in dieser Wojewodschaft kommt. Jetzt haben wir es erfahren. Die deutschen Zeitungen müssen radikal befeitigt werden, und wir kennen das tiefe Geheimnis dieser Sehnsucht, es geht gerade bei den übernationalistischen polnischen Blättern sehr rapide abwärts. Da ist ja eine „Gleichschaltung“ sehr willkommen, wenn man durch Abzugung von Lesern deutscher Zeitungen einige polnische Abonnenten schnappen kann. Und da es schon „Gleichschaltung“ gibt, fragt man den Teufel darnach, ob das so ein „verfluchter German“ ist, dessen Groschen man wohlgefällig nimmt, wenn nur die eigene Pleite um einige Wochen oder Monate hinausgeschoben werden kann. Denn, Freund, Geld steht nicht, auch wenn es von deutschen Minderheitsangehörigen kommt. Patriotismus ist eine eigene Sache, sie wird erst wertvoll, wenn sie auch etwas finanziell einbringt, und darum die rasche Gleichschaltung von deutschen Lesern an die polnische Presse.

„Jeder blamiert sich, so gut er kann“, ist ein altbewährtes Sprichwort. Denn während die Patrioten mutter ihre Heze betreiben, gehen die Regierungsvertreter in die Außenministerien und versichern, daß an den bestehenden Verträgen nichts geändert wird, daß man ohne Leidenschaft die gegenseitigen Beziehungen regeln werde. Aber was bläumert das unsere „Vaterlandsretter“. Tritt dies ein, so sind sie um eine beliebte Beschäftigung ärmer, und es ist gewiß keine erhobene Lust, heim arbeitslos zu sein, und das noch auf einem so „wohlbürtigen“ Gebiet, wo man sogar Aussicht hat, einmal in die Liste der Unsterblichen eingereicht zu werden. Wie schön, daß man da gerade das Gleichschaltungsprogramm ausnutzen kann, wo der Alltag doch so jürgenvoll und eintönig verläuft. Glaubt man wirklich, daß man mit Bedrohung gute Staatsbürger und die deutsche Bevölkerung zur Liebe und Achtung zum Staat erzieht? — Wir sind der Überzeugung, daß gerade die „Gleichschaltung“ das definitiv ungeeignete Mittel dazu ist. Wir wundern uns, daß man alle Tage von den Verheerungen berichtet, die in Deutschland die „Gleichschaltung“ anrichten soll, aber hier gerade rasant diese „Gleichschaltung“ betreibt. — Und dort, wo man es mit der patriotischen Gesinnung am lautesten meint, treibt man es am tollsten!

Der 8-Stundenstag bei der Firma Wohle-Worth Der Arbeitsinspektor greift ein.

Im Oktober 1932 hat die bekannte Firma Wohle-Worth in Katowic, in der ulica 3-go Maja, das große Warenhaus eröffnet. Man hat alles großartig eingerichtet und mehrere hundert Leute, meistens junge Mädchen, engagiert. Schon in den ersten Monaten nach der Eröffnung hörte man Klagen darüber, daß bei der Firma Wohle-Worth die Arbeitserhaltsgesetz und das Betriebsrätegesetz nicht beachtet werden. Man hat den 8-Stundenstag nicht eingehalten und bezahlte auch die Überstunden nicht. Was die Sicherheitsvorschriften anbelangt und auch in hygienischer Hinsicht, blieb vieles zu wünschen übrig. Nachdem die Klagen des Personals immer lauter wurden, griffen die Angestelltenengewerkschaften in die Dinge ein. Es wurden eine Reihe von Beschwerden an den Arbeitsinspektor gerichtet, woraufhin der Arbeitsinspektor Wesołowski eine Konferenz anberaumte, die bereits am 11. d. Mts. stattgefunden hat. Zu dieser Konferenz wurden die Firmenvertreter eingeladen. Im Beisein der Ferienvertreter und der Angestelltenvertreter wurden folgende Anordnungen getroffen:

Ab 16. Mai hat die Firma Wohle-Worth rißlos die Vorschriften des Gesetzes über die achtstündige Arbeitszeit einzuhalten. Alle durchgearbeiteten Überstunden vom 11. bis zum 15. Mai ist die Firma verpflichtet, am 15. Mai an die Angestellten auszuzahlen. Falls die Firma genötigt sein sollte, Überstunden einzuführen zu müssen, so ist sie verpflichtet, dazu die Zustimmung des Demobilisierungskommissars vorher einzuholen. Am 11. Mai hat die Firma im Sinne des § 23 des Betriebsrätegesetzes eine Wahlkommission einzurichten, welche die Betriebsratswahlen durchführen wird. Am 18. Mai hat die Firma dem Arbeitsinspektor die Bücher vorzulegen, aus welchen klar ersichtlich sein wird, welche Beiträge vom Umsatz und Überstunden an die Angestellten zur Auszahlung gelangt sind. Auch hat die Firma die Lohnlisten vorzulegen, welche Beiträge an die Angestellten bei der Vorbereitung der „weissen Woche“ gezahlt wurden, da es feststehe, daß die Angestellten bis 4 Uhr früh gearbeitet haben. Zum Schluss bemerkte der Arbeitsinspektor,

Schlechte Finanzlage der Stadt Königshütte

Steigende Arbeitslosenzahl — Jeder 2. Bürger ein Opfer der Krise — Minimale Steuereingänge
Die Schulden der Königshütte — Abhilfe tut eiligst not!

Die Arbeiterstadt Königshütte gehört schon seit jeher zu den oberösterreichischen Städten, die mit besonderen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ganz besonders tritt dies in den letzten Jahren in Erscheinung, weil die Arbeitslosenzahl sich von Tag zu Tag steigert und die Stadt heute schon zu den Städten zählt, die die größte Arbeitslosenzahl in Polen aufzuweisen hat. Nach den neueren Feststellungen sind es an die

11 000 Personen verschiedener Berufe und Stände,

die als Arbeitslose registriert sind. Würde man die vielen Leute hinzuzählen, die sich aus besonderen Gründen nicht im Arbeitslosenamt registrieren lassen, so würde die Zahl weit die 15 000 überschreiten. Bei einer Durchschnittszahl von 3 Personen, trotzdem Hunderte von Arbeitslosen mehrköpfige Familien zählen, ergibt,

dass in Königshütte fast jeder zweite Bürger arbeitslos ist und von der Wirtschaftskrise an die 40 000 Menschen betroffen werden.

Und noch ist den Voraussetzungen und Anzeichen nach, der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit nicht erreicht, weil weitere Entlassungen und turnusmäßige Beurlaubungen bevorstehen.

Doch ein derartiger Zustand auf die Dauer nicht tragbar ist und die Stadt zu einer Katastrophe führen muß, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Denn, wenn die

Steuereingänge immer geringer

werden, können auch keine außergewöhnlichen Ausgaben gemacht werden. Auch den Verpflichtungen kann schlecht Rechnung geiragen werden, was sich besonders in der nächsten Zeit stark bemerkbar machen wird. Zu den vielen Steuerlasten zählt auch

die Verwaltung der Königshütte, die der Stadt noch aus dem vorigen Jahre an die 64 000 Zl. Grund- und Gebäudesteuer schuldet.

Trotz gewährter Ratenzahlungen, zu je 8000 Zloty monatlich, hat sich die Königshütte bis heute nicht entschließen können, wegen angeblichen Geldmangels auch nur eine Rate zu bezahlen. Aus diesem Grunde wird

die gerichtliche Eintreibung

seitens der Stadt beantragt, was zu einer

dass an den Staatsanwalt ein Strafantrag gegen die Firma gestellt wird, falls seine Anordnungen nicht befolgt werden sollten. Für den 18. Mai hat der Arbeitsinspektor eine neue Konferenz anberaumt, da an diesem Tage die Frist abläuft.

Die neue Dienstpragmatik für die Angestellten der Sozialversicherungen

Das Arbeitsministerium hat eine neue Dienstordnung für alle Angestellten in den Sozialversicherungen ausgearbeitet. Diese Dienstordnung bezieht sich auf alle Sozialversicherungen, einschließlich der schlesischen Wojewodschaft und einschließlich der Krankenkassen, lediglich mit Ausnahmen der Spolka Bracta in Tarnowiz. Die Zahl der Angestellten, die der neuen Dienstordnung unterstellt werden, beträgt rund 10 000 Köpfe. Es liegt klar auf der Hand, daß die neue Dienstordnung eine wesentliche Verschlechterung der materiellen Lage den Angestellten bringen wird. Es wird darin u. a. bestimmt, daß die Regierung ermächtigt ist, in der Krisenzeite die Bezüge herabzulehnen. Die Staffelung ist so gehalten, daß die Bezüge ebenfalls gedrückt werden. In den Beamtenkreisen wird angenommen, daß die bisherigen Bezüge der Angestellten bis zu 30 Prozent herabgesetzt werden. Natürlich wird auch das 13. Monatsgehalt gestrichen. Auch was die Festanstellung anbelangt, bringt die neue Dienstordnung große Veränderungen. Ein fest angestellter Beamter kann entlassen werden, falls er sich weigert, die neuen Arbeitsbedingungen anzunehmen. Jeder Angestellte muß vorher 5 Jahre im Dienstverhältnis stehen, bis seine Stabilisierung ausgesprochen wird. Ein fest angestellter Beamter erhält bei seiner Entlassung eine Abfertigung in Höhe eines Monatsgehalts für jedes Dienstjahr. Die neue Dienstordnung wird im Verordnungswege durchgeführt.

Der Staatspräsident in Chorzow

Am kommenden Sonntag wird der wiederum te Staatspräsident Moscicki den Chorzower Stoffwerken einen Besuch abstatzen. Das Festprogramm wurde wie folgt festgesetzt: Vormittags 10 Uhr: Sammeln der Belegschaft und der Beamten der Stoffwerke zum Kirchgang. Um Festgottesdienst wird auch das Staatsoberhaupt teilnehmen. Nach dem Gottesdienst findet im Kasino der Stoffwerke durch den schlesischen Wojewoden, im Beisein des Staatspräsidenten, die Auszeichnung verdienter Beamten der Fabrik statt; anschließend gemeinsames Mittagessen.

Von der Auswandererzentrale Myslowiz

Immer seltener werden die Transporte nach Frankreich. Man geht sogar nicht fehl, wenn man behauptet, daß teilweise mehr Rückwanderer als Auswanderer in Myslowiz ankommen. Während früher fast täglich der Transport nicht unter 500 Arbeiter betrug, so ist es jetzt höchstens einmal im Monat ein Transport, der nicht 300 Arbeiter umfaßt. Und diese Auswanderer, die jetzt noch abgedröhnen werden, sind größtenteils Landarbeiter, die während der Saison nach Frankreich und anderen Ländern geschickt werden. Aber auch diese Auswanderer sind im Verhältnis zur früheren Zeit seltener geworden.

Genossen! Ihr müßt unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt Euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum agitiert!

Pfändung von Wohnhäusern

der Verwaltung kommt. Weit schlimmer wird es um die Steuereingänge in diesem Geschäftsjahr sein. Trotzdem der Haushaltungsplan weit um eine Million Zloty herabgesetzt wurde und gegenwärtig 7,1 Millionen Zloty beträgt, gibt es keine Gewähr, daß die veranschlagten Steuern eingehen werden, was auch schon seitens der Wojewodschaft, bei der Bestätigung des überstandenen Haushaltungsplanes, befürchtet worden ist. Es scheint, daß die Pessimisten Recht behalten werden, weil die ersten Anzeichen sich schon heute bemerkbar machen. Trotzdem wir erst im 2. Monat des neuen Geschäftsjahres stehen, konnten

zum ersten Mal am Monatsende, bzw. Anfang die Gehälter an die städtischen Beamten und Angestellten nicht voll ausgezahlt werden, wozu 4 Tage benötigt wurden.

Wenn das letzte Geschäftsjahr noch mit einem Überschuss von 30 000 Zloty abgeschlossen werden konnte, so dürfte es in diesem Jahre ein großer Gehalt betrag

werden. Die Voraussetzungen sind hierzu geschaffen worden, weil die Stadt durch die Einführung des Arbeitslosenfonds mit weiteren 100 000 Zloty jährlich belastet wird. Hinzu kommen die immer größer werdenden sozialen Belastungen und andere unvorhergesehene Ausgaben.

Naturgemäß müssen derartige Verhältnisse zum Ruin der Stadt führen, wenn nicht höhere Hilfe geleistet wird. Und dieses muß geschehen und wenn es nur in Form eines Moratoriums in der Zinszahlung der früher aufgenommenen Anleihen

und anderen Pflichten sein würde. Letzten Endes würde es nicht verwunderlich erscheinen, wenn das Stadtoberhaupt und die städtischen Körperschaften, infolge Fehlens von Vermitteln, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, denn besondere Verhältnisse, erfordern besondere Zugeständnisse und Hilfe. Gerade die Stadt Königshütte hat es immer noch verstanden, sich trotz aller Erschütterungen über Wasser zu halten. Doch scheint diese Kunst infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse nicht mehr für die Zukunft durchführbar zu sein.

Kattowitz und Umgebung

Berührungen bei der Kartoffelverteilung für Arbeitslose.

Bei der Kartoffel-Verteilungsaktion, die im November v. J. durch das Arbeitslosen-Hilfkomitee in Kattowitz durchgeführt worden ist, wurde auf eigenen Wunsch auch der ehemalige städtische Angestellte Franciszek K. aus Kattowitz herangezogen. Es lag ihm die Entgegennahme der Tafelos, sowie die eigentliche Beaufsichtigung bei der Kartoffelverteilung ob. K. mißbrauchte jedoch das in ihm gesetzte Vertrauen, indem er Schiebungen beging. Er ließ in einer Reihe von Fällen nach Erhalt der jeweiligen Tafelos ein weiteres Quantum Kartoffeln gegen eine Vergütung verabfolgen, anstatt die fraglichen Tafelos sofort als ungültig zu erklären und einzurufen. Durch diese Manipulation wurde eine beträchtliche Anzahl von Zentnern mehr verausgabt. Dem Arbeitslosen-Hilfkomitee dürfte ein Schaden von annähernd 400 Zloty entstanden sein. Der Schwund wurde bei der späteren Kontrolle aufgedeckt und Franciszek K. zur Anzeige gebracht.

Am gestrigen Donnerstag wurde in dieser Angelegenheit vor dem Kattowitzer Bürgergericht verhandelt. Als Zeuge erschien u. a. auch der Dezernent der städt. Wohlfahrtsabteilung, Stadtrat Dr. Przybylla, welcher ebenso, wie die anderen Zeugen, bestehende Aussagen machte. Das Urteil für Franciszek K. lautete auf 1 Monat Arrest, ohne Zulässigung einer Bewährungsfrist.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 14. Mai, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Korn, Pocztowa 12—14, Sanitätsrat Dr. Steinig, Platz Wolnosci 11.

Ärztliche Behandlung für Beschäftigungslose. Nach einer Mitteilung des städtischen Arbeitsvermittlungsamtes werden auf Grund einer besonderen Vereinbarung zwischen dem Wojewodschaftsamt und dem Knappfahrtverein in Tarnowiz die Kosten für ärztliche Krankheitsfürsorge an Arbeitslose und deren Familienangehörige von den jeweiligen Orts- und Arbeitslosenämtern getragen. Derartige Fürsorgestellen befinden sich in den einzelnen Gemeinden innerhalb des Stadt- und Landkreises Kattowitz und unterstehen einem Knappfahrtssatz. Die hierfür bestimmten Geldbeträge werden in gewissen Zeitabständen den Arbeitslosenfürsorgestellen direkt durch das Wojewodschaftsamt überwiesen. Anspruch auf eine ärztliche Heilbehandlung haben alle Arbeitslosen, die bei den zuständigen Arbeitslosenämtern registriert sind. Sämtliche Krankheitsfälle müssen jedoch vorerst den Leitern der betreffenden Fürsorgestellen, also dem Knappfahrtssatz gemeldet werden. Falls es sich um schwere, ansteckende Krankheiten handelt, erfolgt die Einlieferung in ein Knappfahrt Lazarett. Zu bemerken ist ferner, daß bei Zahlung eines Krankengeldes die laufende wöchentliche Arbeitslosenunterstützung fortfällt.

Die Aufgaben der Kattowizer Berufsberatungsstelle. In der Technischen Hochschule auf der ulica Krasinskiego 3 in Kattowitz, wurde eine Berufsberatungsstelle eingerichtet. Die Aufgabe der Beratungsstelle ist, allen Eltern, die ihre Kinder einem geeigneten Beruf zu führen wollen, mit Rat und Tat beizustehen. Dort werden die Schulentlassenen einer genauen Prüfung unterzogen. Den Handwerksmeistern wird es zur Pflicht gemacht, alle Lehrlinge, die in ihren Werkstätten Aufnahme finden sollen, vorerst dieser Beratungsstelle zuzuführen. Das gleiche gilt auch für Kaufleute und Gewerbetreibende. Die Gebühr beträgt 5 Zloty.

Deutsche Theatergemeinde. Heute, abends 8 Uhr, anlässlich ihres 10 jährigen Bestehens, Festkonzert der Sängergemeinschaft im Stadttheater. Als Solistin wirkt die sehr erfolgreiche Pianistin Maria Dombrowski mit, deren Konzerte überall starken Anhang fanden. Karten an der Abendkasse von 6 Uhr ab.

Weiterer Kindertransport nach Goczałkowiz. Das „Rote Kreuz“ in Katowic teilt mit, am Dienstag, den 16. Mai ein weiterer Kindertransport nach Bad Goczałkowiz zwecks einem vierwöchentlichen Aufenthalt, abgeht. Sammelpunkt an dem fraglichen Tage, vormittags um 10 Uhr vor dem „Roten Kreuz“, ulica Andrzeja 9 in Katowic. Es handelt sich hierbei um solche Kinder, deren Eltern bezw. Erziehungsberechtigten bereits entsprechende Zustellungen erhalten haben.

Zaleze. (Ehefrau durch Hammer schläge schwer verletzt.) Der Paul Rogalski, wohnhaft auf der ulica Wojsiechowskiego 239, versetzte bei einer Auseinandersetzung seiner Ehefrau Marie mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Die Misshandelter brach bewusstlos zusammen und wurde später nach dem städtischen Spital überführt. Rogalski flüchtete nach dieser schweren Misshandlung der Ehefrau. Die erforderlichen Ermittlungen sind von der Polizei eingeleitet worden.

Königshütte und Umgebung

Arbeitslosenausschuss beim Stadtpräsidenten.

Am Mittwoch vormittags begaben sich einige Mitglieder vom Arbeitslosenausschuss unter Führung des Stadtverordneten Mozurek, zum Stadtpräsidenten Spalenstein, um verschiedene wichtige Fragen der Arbeitslosenbetreuung für die zukünftige Zeit zu besprechen. U. a. wurde an den Stadtpräsidenten die Frage gerichtet, ob es zutrifft, daß in nächster Zeit die bisherige Arbeitslosenunterstützung gekürzt werden soll. Es wurde gegeben, davon Abstand zu nehmen, weil die gegenwärtigen Sätze so gering sind, daß sie auch nicht zum bescheidensten Leben ausreichen. Der Stadtpräsident schwerte zu, solange davon Abstand zu nehmen, wie es die Geldmittel erlauben. Es machen sich aber Anzeichen bemerkbar, daß dieser Zustand nicht aufrecht erhalten wird können, weil die Stadt allmonatlich zu den Unterstüttungen an die 14 000 und zu den Suppenküchen an die 13 000 Zl. Zuschuß leisten muß. Für die Dauer ist dies unerträglich und kann von der Stadt nicht ausgeführt werden. Wenn es sich um geringere Geldmittel handeln würde, so könnten sie noch von der Stadt getragen werden. Der Arbeitslosenausschuss will sich in dieser Angelegenheit an die Wojewodschaft wenden, damit diese der Stadt Königshütte mit ihrer größten Arbeitslosenzahl größere Geldmittel, als bisher, überweisen würde. Aus der Besprechung der Angelegenheit der Suppenküchen ist zu entnehmen, daß in den letzten Tagen die Portionenausgabe an die 500 herangekommen ist. Hierbei wurde seitens des Ausschusses darüber Klage geführt, daß es sehr viele Besucher der Küchen gibt, die bis an die 100 Zloty monatlich Einkommen, sei es durch Pensionen oder anderen Einnahmen haben, und trotzdem die Suppenküchen aufsuchen und besuchen. Daselbe bezieht sich auf die Milchausgabe. Ein derartiger Zustand wurde als unangebracht angesehen, weil die Arbeitslosen, die nur geringe monatliche Unterstützungen von 10 bis höchstens 18 Zloty erhalten, dadurch geschädigt werden. Es wurde zugesagt, solche Leute über ihre Einkommen feststellen, und alles andere durch das Arbeitsloshilfomitee Beschlüsse fassen zu lassen. Eine längere Aussprache brachte die Beschäftigung der Arbeitslosen gegen das tägliche Entgelt von 3 Zloty. Es wurde erwartet, wenigstens 1000 Mann bei verschiedenen Arbeiten zu beschäftigen, wenn die notwendigen Geldmittel vorgeschoßen werden, die aus dem Arbeitsfonds überwiesen werden sollen. Die Stadtverwaltung selbst kann keine Anleihen aufnehmen, weil äußerste Sparmaßnahmen geübt werden müssen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei Ausführung solcher Arbeiten in erster Linie verheiratete Erwerbstöfe beschäftigt werden, was auch zugesagt wurde. Die Mitglieder des Arbeitslosenausschusses werden sich demnächst an die Wojewodschaft wenden, um eventuelle Verschlechterungen zu verhindern.

Bor neuen Reduzierungen. Die Werkstättenverwaltung plant mit dem 15. d. Mts. erneute Kündigungen der Belegschaft auszusprechen. Es sollen gekündigt werden: Brückenbau 170, Weichselfabrik 40, Waggonfabrik 25 und Räderfabrik 16 Mann, f.

Weil er deutsch sprach. Otto Huttmacher von der ulica Wolnosci, kehrte in der Nacht zum Donnerstag in seinem Auto heim. Vor seinem Wohnhaus unterhielt er sich mit seinem Chauffeur in deutscher Sprache. Zwei vorbeigehende Leute stürzten sich deswegen auf ihn, warfen h. zu Boden und misshandelten ihn. Wegen des Überfalls wurde Anzeige bei der Polizei erstattet. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Politische Verhaftungen. Der Peter Igoda von der ulica Bodgajna 18 wurde von der Polizei gestellt, weil er nach Angabe eines gewissen Thomas Czalka aus Neuheiduk ein Hitlerabzeichen am Jackett getragen haben soll. Ferner wurde der 17 jährige Josef Kolloch, von der ulica 3-go Maja 93, in Untersuchungshaft genommen, weil er angeblich an seinem Hause Sakenkreuze gemalt hat. — Im Eisenbahnerestaurant von Lukos an der ulica Dworcowa wurde der Eisenbahner Georg Nowak von der Polizei gestellt, weil er Heil-Hitler-Kufe hervorgebracht hat und die Auferkennung gefallen sein soll, daß auf dem Eisenbahngelände bald der schwarze Adler angebracht wird.

Beamtenbeleidigung. Ein gewisser Peter J. von der ulica Batorya 60, verkaufte auf dem Wochenmarkt „Maggi“. Der Kontrolleur Ros bezeichnete die Ware als Schmuggelgut und forderte den J. auf, nach der Polizeiwache sich zu begeben. Darauf erhielt er als Antwort: „Mit dir du Dummer, geh' ich nicht“ und ergriff die Flucht.

Wenn man bei offenem Fenster schläft. Der Tischler Szmul Weintraub von der ulica Mickiewicza legte sich bei offenem Fenster in seiner Wohnung schlafen. Ein Unbekannter stieg währenddessen in die Wohnung und entwendete dem W. aus der Rocktasche einen Geldbetrag von 128 Zloty.

Monatsversammlung der Bergarbeiter. Am 7. Mai, vormittags um 10 Uhr, fand im Volkshaus die jährliche Monatsversammlung der Zahnstelle Krol. Huta des Bergbauindustriearbeiterverbandes statt. Kam. Smolka eröffnete dieselbe mit den üblichen Formalitäten. Kam. Herrmann erstattete ein Referat über die augenblickliche politische Lage, besonders aber über den Umschwung in Deutschland, in bezug auf die Gewerkschaften, der aber auf die hiesigen Freien Gewerkschaften keinerlei Einfluß hat. Desgleichen schilderte Rodon die Erzungsgewerkschaften der Arbeiterklasse auf sozialpolitischem Gebiet, wie die Sozialgesetzgebung, Lohnvertrag, Demobilisierungsgesetz usw. und kommt dann schließlich auf die Organisation zu sprechen, welche insoweit besser werden müßte, als der Zersplitterung der Arbeiterschaft unbedingt Einhalt geboten werden müsse. Nur eine starke Organisation kann ihre Rechte und Interessen wahrnehmen. An der Diskussion beteiligten sich die

Kameraden Warzech, Smolka, Sekulski, Wojanski, Steinert und Joryta, welche es auch an der erforderlichen Kritik nicht fehlten ließen. Im Schlusswort appellierte Kam. Herrmann nochmals an die Kollegen, treu zusammenzuhalten und mit allen Anstrengungen, die z. B. in Deutschland gegen die Führer der Arbeiter erfolgen, vorsichtig zu sein. Denn da diese nicht in der Lage sind, sich zu rechtfertigen, wird so manches geglaubt, was aus der Luft gezeugt ist. Knappschäftsältester Jonas gibt alsdann den Mitgliedern der Spolka Bracka noch verschiedene Hinweise, worauf die gutbesuchte Versammlung ihr Ende fand.

Siemianowiz

Letzter Termin und Zahlung der neuen Arbeitslosensteuer. Die Frist zur Einzahlung der prozentigen Arbeitslosensteuer ist mit dem 10. d. Mts. abgelaufen. Für die Versäumnis der Zahlung steht Bestrafung in Aussicht. Darum ist es Pflicht aller Abgabepflichtigen die Steuer unverzüglich abzuzahlen. Die Steuer müssen zahlen alle Personen, welche ein Einkommen von über 50 Zloty haben. Beim Dienstpersonal wird die Verpflegung, Deputat u. dergl. mit 30 Zl. angerechnet, so daß eine Dienstkraft mit einem Monatslohn von 30 Zloty bereits steuerpflichtig ist. Zur Zahlung sind verpflichtet der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu gleichen Teilen mit je 1 Prozent. Die Zahlung erfolgt in der Ortsfrankenkasse auf das Konto des Arbeitslosenfonds.

Berufung in Sachen der Umsatzsteuer. Bis zum 15. Mai müssen die Berufungen über zu hohe Veranlagung der Umsatzsteuer im Firmenamt eingebracht werden. Nach Ablauf der Frist werden Reklamationen nicht mehr berücksichtigt.

Ausschuhwahl in der Laurahütte. In der Laurahütte wurde gestern der Betriebsausschuß gewählt. Es erhielten je eine Sitz die polnische Berufsvereinigung, die christlichen Demokraten und die Angestellten. Die polnischen und deutschen freien Gewerkschaften erschienen auf ihre gemeinsame Liste zwei Sitz. Als Betriebsratsvorsitzender ist Betriebsratsmitglied Misiol von den christlichen Demokraten, als Schriftführer Maleszka von der Ps.

Offizielle Bestätigung der Abbauabsichten in der Laurahütte. Am Dienstag wurde der Betriebsausschuß der Laurahütte vom Direktor Sonatra in einer Sitzung von den Abbauabsichten der Verwaltung offiziell benachrichtigt. Es wird geplant, gegen 100 Arbeiter abzubauen. In Frage kommen hauptsächlich Arbeiter aus dem Gasrohrwerk, dem mahlenden Rohrwerk und den technischen Betrieben. Der Betriebsausschuß hat gegen jegliche Reduzierung Protest eingelegt und wird mit allen Mitteln gegen die Entlassungsabsichten kämpfen.

Als weisspapiere verloren. Am gestrigen Vormittag wurden auf dem Wege von der ul. Glowackiego über die ul. Hutnicza, Stabika und der Straße über das Dominium nach dem Baingow schacht Alswiespapiere und zwar eine Verkehrskartenmappe mit einer Verkehrskarte, einer Fahrradkarte und einem Grenzübersichtschein für ein Fahrrad, auf den Namen Paweł Pospiech lautend, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in der Wohnung des Verlierers abzugeben.

Hinaus in den Mai! Die Siemianowitzer „Freien Sänger“ veranstalten am Sonntag, den 14. d. Mts., ihrem ersten Aufzug. Die Tour geht nach den schönen Wäldern von Murcki und Umgegend. Sammeln bis 6 Uhr an der Bergverwaltung. Auch Freunde des Vereins sind hierzu eingeladen.

Verteilung der Jubiläumsuhren bei der Laurahütte. Am heutigen Freitag soll im Verwaltungsgebäude der Laurahütte die Verteilung der Jubiläumsuhren für die 25 und mehr Jahre ununterbrochen im Dienste der Vereinigten Königs- und Laurahütte stehenden Arbeiter und Angestellten stattfinden.

Krejci-Konzert im Bienhofspark. Am Sonnabend findet im Bienhofspark um 7 Uhr abends ein Konzert des beliebten Krejci-Kreisorchesters statt. Da sich das Orchester ausschließlich aus arbeitslosen Musikern zusammensetzt, sollte jeder Musikfreund die Veranstaltungen dieses Künstlerorchesters nach Möglichkeit unterstützen.

Myslowiz

Ein Kind in die Tauchegrube gefallen. Daz kleinste Kinder niemals unbewußt auf die Straße gelassen werden, beweist wiederum der gesetzige Vorfall, dem ein Menschenleben fast zum Opfer gefallen wäre. Auf der ul. Krakowska in Myslowiz stürzte in einem unbewachten Augenblick ein zweijähriges Mädchen in eine Tauchegrube und konnte nur im letzten Augenblick von einem scheußlichen Tode gerettet werden. Dem, mit der Taucherauflauff beschäftigten Kutschler, gelang es, nur mit großer Mühe das Kind aus der 2½ tiefen Grube zu ziehen. — el.

Festnahme von Zechpreßlern. In Myslowiz hatten angeblich zwei Chauffeure in einem Gasthaus sehr lästig dem Alkohol zugesprochen. Als die Zecherei bereits eine ansehnliche Höhe erreicht hatte, verschwanden die beiden in einem unbeobachteten Augenblick aus dem Lokal. Der Wirt, der sofort Nachforschungen unternahm, konnte die beiden Zechpreßler auf dem Bahnhof erkennen, und sie einem Polizeibeamten übergeben. el.

Rosdzin. (Kiosk ausgeplündert.) Zur Nachtzeit zertrümmerten Spitzbuben mittels einer Axt die Tür eines, der Emma Mierzwia in Rosdzin gehörenden Kiosken und stahlen dort eine größere Menge Rauchartikel, sowie mehrere Tafeln Schokolade im Gesamtwert von 200 Zloty.

Janow. (Glück im Unglück.) In Janow kann man tagtäglich beobachten, daß zwischen Kronprinzen- und Minnischacht arme Leute die Grubenzüge abwarten, um einige Stücke Kohle aus der Mine herauszuholen. Als eine Frau dabei beschäftigt war, brauchbare Kohle von einem Kippwagen zu werfen, fiel sie herunter und blieb an der Entladevorrichtung hängen. Die Frau kann vom großen Glück reden, daß der rollende Zug nicht über sie hinwegging. Außer kleinen Hautabschürfungen kam die Frau mit großem Schreck davon. — el.

Schwientochlowiz u. Umgebung

Unerhörte Ausnützung der Arbeitslosen.

Wie die Not der Arbeitslosen ausgenützt wird, beweist eine Anordnung der Starostei Schwientochlowiz, welche am 7. Mai herausgegeben wurde. Diese besagt, daß jeder Arbeitslose verpflichtet ist, seine Unterstützung abzuarbeiten und zwar pro 4 Zloty einen Tag Pflichtarbeit. Bekommt also ein Arbeitsloser mit einer größeren Familie 20 Zloty, so muß er 5 Tage Pflichtarbeit verrichten. Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit Entziehung der Unterstützung bestraft.

Hier ist die Frage erlaubt: Ist denn der Arbeitslose, der schon Jahre lang seine Unterstützung aus der Dorazna und Komitetowa bezieht, — diese Kategorien betrifft die Anordnung, — in der Lage, die Arbeit zu verrichten? Die meisten der Armen

leben nur von den Suppenküchen und den paar Pfund Mehl, die sie vom Komitee erhalten. Von den 5 bis 20 Zloty Unterstützung müssen sie den ganzen anderen Bedarf decken. Daß dies nicht möglich ist, wird ein jeder einsehen. Und nun, nachdem die Leute vollständig abgerissen sind, sollen sie noch Arbeit verrichten. Die meisten sind in Verlegenheit, da sie tatsächlich vollständig zerlumpt sind. Unmöglich können sie sich halbnackt vor allem ohne Schuhwerk auf der Straße sehen lassen. Hier wäre es angebracht, erst für diese Armen zu sorgen, und dann erst von ihnen zu verlangen, daß sie Arbeit verrichten. Die Gemeinde Bismarckhütte hat für ihre Arbeitslosen bereits die Einteilung vorgenommen und durch Aushang bekanntgegeben. Danach haben sich alle, in Betracht kommenden, Arbeitslosen aus der Dorazna und Komitetowa, beim Urzond Budowlany zu melden. Und zwar in der ersten Woche eines jeden Monats die Arbeitslosen mit den Anfangsbuchstaben A-G, 2. Woche H-L, 3. Woche N-R, 4. Woche S-Z.

Auffindung einer Kindesleiche. Zwischen Brzozowiz und Bobrowniki, wurde in der Nähe der über die Brzozowiz führenden Brücke, eine Kindesleiche aufgefunden. Das Kind war in eine weiße Schürze eingewickelt, an welche ein etwa 8 Pfund schwerer Stein gebunden war. Das tote Kind ist nach der Leichenhalle des Friedhofes in Kamien geschafft worden.

Bismarckhütte. (Verlegung des Arbeitsnachweises.) Der Arbeitsnachweis ist von der Krakowska nach dem Gemeindeamt verlegt worden und befindet sich vom Mai ab im Büro des Amtsvoivodes. Die Verlegung bedeutet eine Erleichterung für alle Einwohner, da sich von jetzt ab alles unmittelbar in der Nähe des Rathauses befindet und auf diese Weise den Meisten mancher Weg erspart wird. Die Überstellung konnte erfolgen, nachdem der kombinierte Amtsvoivod von Bismarckhütte und Neuheiduk aufgelöst und somit Amtsräume frei wurden. Auch für die Gemeinde bedeutet diese Verlegung eine Ersparnis der monatlichen Miete, die im alten Nachweis 15 Zloty betrug.

Ruda. (Wenn man seinesgleichen beerdigt.) Die allgemeine Not zwingt so manchen Arbeitslosen zu unerlaubten Taten. In den Grenzgemeinden gehen viele auf Schmuggel aus, denn Schmuggel bringt noch etwas ein. Vor allem der mit Südfrüchten, die bei uns sehr viel Geld kosten. Natürlich ist ein solcher Broterwerb mit Lebensgefahr verbunden, denn die Grenzler sind stets auf der Hut und machen gleich von der Schmuggelfeuerung, wenn der Schmuggler auf den Ruf nicht stehen bleibt. Ein solcher Schmuggler wurde vor einigen Tagen in Ruda von einem Grenzler erschossen. Seine Beerdigung gestaltete sich zu einer großen Demonstration, weil daran eine große Zahl der Arbeitslosen teilgenommen haben. Auch die Schmuggler waren sehr stark vertreten, um ihrem Kollegen das letzte Geleit zu geben. Im Zug sah man auch einen Kranz aus Südfrüchten, Apfelsinen und Bananen, hergestellt, der dem Toten ins Grab geworfen wurde und in Gegenwart der Spender, verscharrt wurde. Diese Tat sollte bedeuten, daß die Südfrüchte dem Erschossenen einige Zeit Lebensunterhalt gegeben haben und zuletzt den Tod brachten. Aus diesem Grunde soll der Tote mit diesen Früchten auf die andere Welt wandern. Hier an dieser Beerdigung konnte man sehen, daß bei den Massen die Solidarität Platz greift und die Behörden zu einer anderen Einstellung bewegen wird, denn kein Mensch möchte zu dem gefährlichen Schmuggel greifen, wenn er eine andere Lebensmöglichkeit hätte.

Pleß und Umgebung

Aburteilung von drei Banditen.

Schwere Freiheitsstrafen wegen 15 Zloty.

Am 15. Januar d. Js. wurde der Arbeiter Jan Liszka im Walde von Gostyn von drei Tätern überfallen und beraubt. Als er abends gegen 10 Uhr auf seinem Fahrrad den Waldweg entlang fuhr, stellte sich ihm plötzlich ein Mann entgegen, der einen Karabiner schußfertig in den Händen hielt. Es ertönte der Ruf: „Stoj Pierunie — Geldtag!“ Aus dem Dickicht tauchten zwei weitere verwegene Gesellen auf. Liszka ließ sich trotzdem nicht einschüchtern. Er griff plötzlich in die Tasche und täuschte vor, daß er noch einen Schußwaffe greife. Dabei rief er den Räubern zu, daß sie keinen Unschuld machen sollten, da er sonst schließen würde. Der erste Täter sprang in das Dickicht zurück und feuerte aus dem Hinterhalt eine Kugel ab, die jedoch ihr Ziel verfehlte. Die beiden Komplizen waren sich mit Knüppeln auf Liszka, welcher sich schnell aufs Rad schwang und davonfuhr. Er kam jedoch auf dem schlechten Waldweg langsam vorwärts und wurde von seinen Verfolgern eingeholt, die ihn vom Fahrrad zerrten und schwer mishandelten. Danach durchsuchten sie die Taschen des Überfallenen und stahlen ihm einen Geldbetrag von 15 Zloty. Am Tatort blieb eine Mütze zurück, die später als Eigentum eines gewissen Jan Obora wiedergefunden wurde. Obora aber kam als derjenige Täter in Frage, welcher dem Überfallenen zuerst in den Weg trat und dann aus dem Karabiner geschossen hatte. Die Polizei arretierte den Obora, der in dem strengen Kreuzverhör seine beiden Komplizen preisgab, die dann ebenfalls verhaftet wurden. Es handelte sich um den Franz Kromka und Adols Ogorek.

Die drei Täter, welche in Lazist wohnen, hatten sich am gestrigen Donnerstag vor dem Landgericht Katowic zu verantworten. Das Urteil lautete für Jan Obora auf 20 Monate Gefängnis, Franz Kromka 4 Jahre und Adols Ogorek auf zwei Jahre Gefängnis. Die beiden letzten Angeklagten wurden weit schwerer bestraft, weil sie den eigentlichen Raub verübt hatten. Kromka war überdies wegen gleichen Deliktes bereits vorbestraft.

Rybnik und Umgebung

Jasłowiec. (Schrecklicher Tod eines 2 jährigen Knaben.) In einem unbewachten Moment machte sich das 2 jährige Söhnetchen der Katharina Grzenik am Ofen zu schaffen. Durch eine unglückliche Berührung fiel ein mit Kochendem Wasser gefüllter Topf herunter und verbrühte schwer den Jungen. Der Knabe wurde in das Knappschäfts-Spital überführt, wo er inzwischen seinen schweren Verletzungen erlag.

Sohrau. (Der braune Geselle als Wohnungsmarder.) Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Alexander Pawliczek in Sohrau ein Einbruch verübt und dort 2 Herrenuhren mit Ketten, im Werte von 250 Zloty gestohlen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung nach dem Täter auf und arretierte inzwischen den 22jährigen Zigeuner Józef Balasz aus Czechowic. Das Diebesgut konnte dem Spitzbuben abgenommen werden.

Bielitz, Biala und Umgegend

Geburtenrückgang und Krise

In den meisten Staaten Europas kann seit langer Zeit ein bedeutender Geburtenrückgang festgestellt werden. Die Ursachen dieses Geburtenrückgangs sind verschieden und liegen zumeist in den sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen der arbeitenden Volkschichten.

Die Einstellung des Arbeiters zur Geburtenfrage hängt eng mit der Entwicklung des Kapitalismus zusammen. In der Zeit des Frühkapitalismus war unter der arbeitenden Bevölkerung ein großer Kinderreichtum zu verzeichnen. Familien mit 10 und mehr Kindern waren keine Seltenheit, wenn auch die Ernährung und Erhaltung einer so starken Familie außerordentlich schwer war. Die Wohnungsverhältnisse in denen solche kinderreichen Familien leben mussten, waren damals viel trostloser als heute. Eine besondere Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien, wie wir sie heute in einzelnen Ländern antreffen, gab es nicht. Die Ernährung ließ alles zu wünschen übrig. Unter solchen Lebensbedingungen war es kein Wunder, daß in der Zeit des Frühkapitalismus großer Kinderreichtum mit einer abnormalem hohen Kindersterblichkeit zusammenfiel. Abgesehen davon, daß die Einstellung der Menschen zum Kinderreichtum eine ganz andere war als heute, hatte die große Kinderzahl in Arbeiterfamilien auch wirtschaftliche Ursachen. Der Frühkapitalismus kannte ja kein Verbot der Kinderarbeit. Schon im zarten Alter von drei bis vier Jahren waren Kinder in der Heimarbeit beschäftigt, um das Einkommen der Familie zu erhöhen. Sechs- bis siebenjährige Kinder wurden bereits in Fabriken eingestellt. Die Tatsache, daß durch die Kinderarbeit die Lebenslage solcher kinderreicher Familien ein wenig verbessert wurde, ließ für die Geburtenregelung in der Bevölkerung keine Neigung entstehen. Außerdem waren andere Kräfte am Werke, um jede Geburtenregelung zu bekämpfen. Der Staat, die Kirche und der aufstrebende Kapitalismus selbst hatten ein lebhafes Interesse daran, den Kinderreichtum zu fördern. Je größer das Angebot von Arbeitskräften war, um so niedriger konnte ja die Industrie die Arbeiter entlohen. Jedes auslärende Wort stieß auf einen ungeheuren Widerstand und wurde als ein Verstoß gegen die Grundätze der Religion bezeichnet.

Mit dem kulturellen Aufstieg der Arbeiter, die neben den Bauern die Träger des Geburtenüberschusses waren, wurden die zahlreichen gesellschaftlichen Vorurteile gegen die Geburtenbeschränkung immer mehr überwunden. Mit der Entwicklung des Kapitalismus nahm die Heimarbeit immer mehr ab, außerdem gelangt es der Arbeiterbewegung, in den meisten Industriestaaten ein Verbot der Kinderarbeit durchzusetzen. Von dieser Zeit an erkannten auch die Arbeiter immer mehr, daß großer Kinderreichtum nicht ein Segen, sondern eine Last darstellt.

Die Zunahme der Frauenerwerbsarbeit hat das Bestreben, die Kinderzahl womöglich einzuschränken, zumal die Schwangerschaft für die erwerbstätige Frau eine unliebhafte Unterbrechung der Arbeitsleistung, oft auch den Verlust des Arbeitsplatzes bedeutete, fühlbar gefördert. Das Kind wurde nicht mehr als eine willkommen Arbeitskraft betrachtet. Die Arbeiter, denen sich durch eine verbesserte Schulbildung auch die Möglichkeit erschloß, am Kulturleben des Volkes teilzunehmen, haben auch bald eingesehen, daß Kinderreichtum der Erziehung und Fortbildung ihres Nachwuchses nicht förderlich ist. Diese wirtschaftlichen und kulturellen Momente haben auf den Geburtenrückgang einen sehr bedeutenden Einfluss genommen. Die Arbeiterschaft ist damit nur dem Beispiel des Bürgertums, das schon viel früher zum Ein- oder Zweikindersystem übergegangen ist, gefolgt.

Seit etwa drei Jahrzehnten ist aus den geschilderten Ursachen auch innerhalb der Arbeiterschaft eine rückgängige Geburtenentwicklung festzustellen. Einen außerordentlichen Tieftand erreichte die Geburtenbewegung in den Kriegsjahren. In den ersten Jahren nach dem Kriege ist die Geburtenzahl wieder angestiegen, um aber später wieder zu sinken. Die ansteigende Bewegung der Geburtenzahl nach dem Kriege war auf vermehrte Hochzeiungen zurückzuführen. Das größte Ausmaß hat der Geburtenrückgang in den Städten angenommen. Allerdings kann in Deutschland beobachtet werden, daß die ländlichen Gebiete, die mit ihrem Geburtenüberschuss vor allem das Wachstum der Großstädte begünstigen, weil auf dem

Lande die überschüssigen Arbeitskräfte nicht unterzubringen waren, den Großstädten in der Frage der Geburtenbeschränkung ziemlich rasch folgen. Sicher ist auch, daß die wirtschaftliche Not, die nach dem Kriege bis auf kurze Unterbrechungen angehalten hat, das Bestreben zur Geburtenverminderung außerordentlich belebt hat. In Berlin entstiegen z. B. auf eine Ehe im Jahre 1913 noch durchschnittlich 1.92 Geburten im Jahre 1929 dagegen nur noch 0.92.

Die seit dem Jahre 1929 wütende Wirtschaftskrise hat diese Verhältnisse nicht verbessert, sondern noch verschärft. Zunächst ist in den letzten Jahren die Zahl der Eheschließungen zweifellos ziemlich stark zurückgegangen. Dann erkennen aber heute auch viele Arbeitersfamilien, daß eine hohe Kinderzahl nur geeignet ist, ihre Lebenshaltung noch weiter herunterzudrücken. Es taucht aber auch die Frage auf, was einmal aus dem Nachwuchs überhaupt werden soll. Die Zahl der Arbeiter, die in Zukunft in der Industrie gebraucht werden, wird bei den technischen Fortschritten immer geringer. Schon heute sind die wirtschaftlichen Aussichten für die junge Generation ganz trostlos. Viele Kinderlosende junger Menschen hatten, seitdem sie die Schule verließen, entweder überhaupt nicht oder doch nur für kurze Zeit die Möglichkeit, in einem Betriebe zu arbeiten. Die Krise hat es auch mit sich gebracht, daß das Familieneinkommen in

zehntausenden Fällen katastrophal zusammengeschrumpft ist. Bei den Arbeitslosen reicht es ja nicht einmal aus, um die erwachsenen Familienmitglieder zu ernähren. Womit aber sollen dann die Kinder erhalten und erzogen werden? In zehntausenden Familien beruht die Lebenshaltung nur auf dem Einkommen eines erwachsenen Familienmitgliedes, vielfach nur der Frau, die damit zum alleinigen Familienerhalter geworden ist. Unter solchen Umständen kann eine Frau schon gar nicht riskieren, eine Schwangerschaft auf sich zu nehmen, weil dadurch der Familieneinkommen vollständig untergraben würde.

Aus allen diesen Gründen muß ein großer Teil der Frauen, die im Erwerbsleben stehen, auf das Glück der Mutterschaft vollständig verzichten, weil sie in dem Augenblick, wo sie einem Kind das Leben schenken, mit Arbeitslosigkeit bestraft werden. Es sind also Gründe der Selbsterniedrigung, die die Frauen ganz unbewußt auf die Mutterschaft verzichten lassen. Die Wirtschaftskrise fordert also auch hier ihre Opfer und alle wohlgemeinten Ratschläge des Bürgertums, daß eine Geburtenbeschränkung die Aufrechterhaltung der Bevölkerung bedroht, nützen so lange nichts, so lange die wirtschaftlichen Einflüsse auf die Lebenserhaltung der Arbeiter in dem bisherigen Umfang fortwirken. Erst dann, wenn die Not nicht mehr ständiger Gatt in den Arbeiterfamilien sein wird, dürfte sich auch die Einstellung der Menschen zur Geburtenfrage wieder einmal ändern. Über die Zeit des außerordentlichen Geburtenreichtums, wie er während der frühkapitalistischen Entwicklung anzutreffen war, ist wohl endgültig vorüber.

M. N.

Bielitz und Umgebung

Der Hausbesitzer Batsch als Verleumder.

Aus Kamitz wird uns folgendes mitgeteilt: Der in der Donnerstagnummer vom 11. d. Mts. der "Volksstimme" erschienene Artikel über den Schuhmachermeister und Hausbesitzer Batsch hat gut eingeschlagen. Dass dem so ist, beweist ein Artikel in der "Schlesischen Zeitung", welchen Herr Batsch hineinlängt hat. Der Artikel trägt die Überschrift: "David Tyras aus Kamitz und die deutschen Aufschriften". Herr Batsch will sich in diesem Artikel als großer Deutschumsrechter ausspielen und greift einen seiner Mieter in ganz ungerechtfertigter Weise an, weil ihm dieser nicht den verlangten Wucherzins für die Wohnung bezahlen will. Auf alle mögliche Art und Weise schikaniert er diesen Mieter und greift selbst zu Lügen, um nur denselben zur Zahlung des höheren Mietzinses zu bewegen. Weil Herr Batsch kein stichhaltiges Material gegen seinen Mieter Tyras hat, verlegt er sich auf das nationalistische Gebiet (weil dies gegenwärtig mehr zieht), um ihm eins auszuwischen. Wenn auch die Behauptungen des Batsch nicht den Tatsachen entsprechen, so liegt er doch führn draußen, indem er denkt: "Etwas bleibt vielleicht doch hängen!"

Zunächst wird der Artikelschreiber dem Tyras seine Beschäftigung vor und ruft schon nach der Steuerbehörde! Es ist doch immer ehrenhafter, einer Beschäftigung nachzugehen, als von den Mietern solche Mietzinsen herauszupressen, die durch gar nichts begründet werden können.

Jetzt kommt der Haupeschläger: "Das Abreihen deutscher Aufschriften". (Das muss doch ziehen!) Zur Verstärkung wird aber noch hinzugefügt, daß Tyras Aufrührer ist! Nun, um eine Lüge mehr oder weniger kommt es dem Artikelschreiber schon nicht an. Es diene dem Hausherrn Batsch zur Kenntnis, daß Tyras noch keiner einzige deutsche Aufschrift heruntergerissen hat, weil er daran überhaupt kein Interesse hat. Wer dem Hausherrn ein harmloses Zettel aus Pappe herabgerissen hat, das entzieht sich seiner Kenntnis. Ein fünfjähriges Kind kann doch nicht als Zeuge angeführt werden, denn wenn dieses eingeschüchtert wird, sagt es auf jede Frage: Ja! Von einem "Vermöbeln" des Kindes kann auch gar keine Rede sein.

Wie unmissverständlich die Behauptung des Batsch ist, geht auch daraus hervor, daß die Mitteilung auf seiner Tür mit Bleistift in polnischer und deutscher Sprache geschrieben war. Es hieß darauf, daß bei verschlossener Tür der Schuhmachermeister im Garten zu finden ist. Hätte ein Aufrührer ein Interesse daran, die polnische Aufschrift abzulesen?

Und nun kommt der Hitlerianer Batsch auf den Juden! Ein häßliches Judenhege wäre ihm angenehm, denn das ist doch jetzt Mode bei den Halbknugeln. Zuerst schaut Herr Batsch soviel wie möglich von den Wohnungen Zins zu erhalten. Wenn es kein Christ zahlt, dann nimmt man halt einen Juden. Wenn der aber auch nicht zahlen kann, dann gehts ans Verleumden! Das ist deutsch und christlich gehandelt.

Die öffentliche Impfung der vorschulpflichtigen Kinder findet am Mittwoch, den 17. Mai, um 3 Uhr nachmittags in der Volksschule am Zemmerberg statt. Die Eltern werden hiermit aufgefordert, dorselft mit ihren nichtgeimpften oder nicht mit Erfolg geimpften Kindern zu erscheinen. Es sind also auch jene nichtgeimpfte Kinder vorzuführen, welche im vergangenen Jahre zur Impfung nicht zugeführt wurden.

Am Frachtenbahnhof verunglückt. Mittwoch, um 1/2 Uhr nachmittags, geriet der 34 Jahre alte Schuhfisch Joeri aus Altbielitz am alten Frachtenbahnhof in Bielitz unter einsrangige Lokomotive und erlitt hierbei schwere Rißquerswunden am Kopf und Verletzungen am rechten Fuße. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in das Bielitzer Spital.

Vom Wagen stürzte am Donnerstag vormittags auf der Batoregostraße in Bielitz der Kutscher Paul Pohla aus Kurzwald und brach sich hierbei den linken Fuß. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in das Bielitzer Spital.

Bei einer Rauerei verletzt. In Alzen gerieten am Mittwoch abends einige jüngere Burgen in einen Streit, worunter sich auch einige Rekruten befanden. Das Messer wurde bei dieser Gelegenheit auch in Tätigkeit gebracht und der 21 Jahre alte Josef Nikel wurde dabei mit mehreren Messerstichen in den Rücken und linken Unterarm verletzt. Er wurde in das Bielitzer Spital überführt.

Festnahme eines Verdächtigen. Am 10. d. Mts. wurde der ohne ständigen Wohnort und mehrfach bestrafte Waldlaus Golombek von den Strafanwälten verfolgt, da er des Diebstahls verdächtigt erschien. Im Schießhauspark traf er auf den Steuerreferenten aus Bielitz, welcher den Verdächtigen anhalten wollte. Als der Flüchtige der Aufforderung stehen zu bleiben nicht Folge leistete, gab der Referent aus seinem Revolver auf den Flüchtigen einen Schuß ab, der ihn in die rechte Achsel traf. Der Verwundete wurde hierauf festgenommen und ins Bielitzer Spital überführt. In dem Paket, welches Golombek bei sich hatte, befand sich Wäsche, die von einem bis jetzt unbekannten Diebstahl herrißt.

Bauernrängerei. Am vergangenen Dienstag begab sich der 60jährige Landwirt Josef Palla aus Zarzece auf den Bialaer Viehmarkt, um eine Kuh zu kaufen. Unweit des Bialaer Bahnhofes nahten sich ihm zwei Männer, welche dem Landwirt einen Brillantring zum Kauf anboten, den sie angeblich aus Not weit unter dem Wert verkaufen müssten. Sie gaben an, daß der Ring über 500 Zloty wert wäre. Der unwillige Landwirt ließ sich begeistern und gab den Schwindlern die 200 Zloty für den Ring, für welche er eine Kuh kaufen wollte. Der Landwirt begab sich zu einem Juwelier, um die doppelte Summe hereinzubekommen. Wie erstaunt war er aber, als er erfuhr, daß der Ring kaum 2 Zloty wert war. Er erstattete Anzeige.

Diebstahl. In der Nacht zum 11. d. Mts. drangen unbekannte Täter in die Kabinen des Sportclubs "Haifa" am Sportplatz in Kamitz ein und stahlen 12 Tennisbälle, 7 Herrenhosen, 3 Sweater, 12 weiße Herrenhemden, 2 Damenkleider und 1 Fahne. Der Gesamtschaden beträgt 441 Zl. Die Täter sind unerkannt entkommen. — In der Nacht zum 10. d. Mts. stahlen unbekannte Diebe aus dem Stall der Marie Handzel aus Bonkow 8 Hühner, 1 Hahn und zwei Enten. Der Schaden beträgt 35 Zloty. Die Diebe sind durch das Fenster eingedrungen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jeder Spur.

Anmeldung für die Familienschule. Die Direktion der privaten Familienschule gibt bekannt, daß die Anmeldung von Schülerinnen für das Schuljahr 1933/34 schon jetzt, auch schriftlich, erfolgen kann und täglich um 1/2 Uhr in der Kanzlei, Kozielec (Puzzelberg) 7, Hofgebäude, entgegenommen wird. Für die Aufnahme in den ersten Jahrgang ist die Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht, also ein Alter von 14 Jahren, erforderlich, wobei der erfolgreiche Besuch einer 7. Volksschulklasse oder eine entsprechende Vorbildung in der Bürger- oder Mittelschule nachgewiesen werden muß. Neu eintretende Schülerinnen haben den Tauf- bzw. Geburtschein vorzuweisen. Das entsprechende Schulzeugnis kann nach Schluss des Schuljahres beigebracht werden. Die Aufnahmefee beträgt 5 Zloty. Nur die Eltern oder deren gesetzliche Vertreter sind zur Anmeldung der Mädchen berechtigt. Nähere Auskünfte erteilt die Kanzlei.

"Wo die Pflicht ruft!"

Alexanderfeld. (Für die Naturfreunde.) Am Samstag, den 13. Mai 1. Js., findet um 7 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die diesjährige ordentliche Generalversammlung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Alle Mitglieder werden hierzu auf das freundlichste eingeladen.



Fortdauer der Zusammenstöße an den österreichischen Universitäten
Militär geht gegen demonstrierende Studenten vor. — Die politische Spannung in Österreich führt besonders in den Universitäten zu immer neuen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Parteireihungen der Studenten.

Rückreise Schachts am Sonntag

Washington. Die deutsche Abordnung hat ihre Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung abgeschlossen. Schacht wird sich am Freitag vormittag von Präsident Roosevelt verabschieden. Er wird noch am Mittag nach New York fahren, um am Sonntag an Bord der "Europa" zusammen mit den übrigen Herren der deutschen Abordnung die Heimreise anzutreten.

Das amerikanische Regierungsprogramm

Überwachung der Industrie und Förderung der Baumwollproduktion.

Washington. Die amerikanische Regierung hat ein bedeutsamnes Programm ausgearbeitet, das eine indirekte Überwachung der amerikanischen Industrie durch die Regierung und die Förderung der Baumwollproduktion durch Anwendung von mehreren Milliarden Dollar vor sieht. Das Programm bezweckt eine enge Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Industrie zur Kontrolle der Produktion und zur Herbeiführung einer Arbeitszeit und einer Stabilisierung der Löhne. Die Annahme dieses Programms durch den Kongress ist gesichert.

Straßenschlacht zwischen Arabern und Juden

Paris. In Rabat (Marokko) kam es im Anschluß an eine Messerstecherei zwischen einem Araber und einem bisher unbekannten Einwohner zu einer wahren Straßenschlacht zwischen Juden und Mohammedanern. Als sich im Araberviertel das Gerücht verbreitete, daß der Angreifer des Arabers ein Jude sei, zog ein großer Trupp Mohammedaner in das jüdische Stadtviertel, wo die Fensterscheiben aller jüdischen Geschäfte eingeschlagen und sämtliche Juden verprügelt wurden. Polizei, Gendarmerie und Truppen stellten die Ruhe wieder her und überwachten das Stadtviertel die ganze Nacht hindurch.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm
11.58 Zeitzeichen, Glöckengeläut; 12.05 Programmansage; 12.10 Preßerundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12.40 Wetter; 12.45 Schallplattenkonzert; 14.00 Wirtschaftsnachrichten; 14.10 Pause; 15.00 Wirtschaftsnachrichten.

Kattowitz.

Sonnabend, 13. Mai. 13.05: Wirtschaftsberichte. 13.15: Schulfunk. 15.35: Hörspiel für Kinder. 16.00: Marienlieder vom Marienturm in Krakau. 16.40: Vorträge. 18.00: Übertragung der Maiaudacht aus Czestochau. 19.00: Verschiedenes. 22.05: Chopin-Konzert. 23.00: Tanzmusik.

Warschau.

Sonnabend, 13. Mai. 15.10: Mitteilungen. 15.35: Kinobericht. 16.00: Schallplatten. 16.40: Vorträge. 18.00: Maiaudacht aus Czestochau. 19.00: Allerlei. 20.00: Leichte Musik. 22.40: Plauderei. 23.00: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm
20. Morgenkoncert; 8.15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskoncert; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14.05 2. Mittagskoncert; 14.45 Werbedienst mit Schallplatten; 15.10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, 13. Mai. 6.35: Frühkonzert der Kapelle des S.S.-Standarte 18. 11.30: Mittagskoncert. 15.40: Die Filme der Woche. 16.00: Hörsicherheit von der Flugport-Ausstellung auf dem Flughafen Gleiwitz. 16.15: Reisebücher. 16.35: Unterhaltungskonzert. 17.35: Vortrag. 17.55: Der Zeitdienst berichtet. 18.20: Abendkonzert der Breslauer Funkkapelle. 19. Von Frankfurt: Frankfurts Wörtherberg 20.10: Süddeutsche Blasmusik, von Stuttgart. 21.00: Wenn wir uns wiedersehen... Volksstück. 22.25: Tanzmusik.



Vor einem neuen Ozeangeschwaderflug

Unter Führung des italienischen Luftfahrtministers General Balbo (im Ausschnitt) wird Ende dieses Monats ein Geschwader von 24 italienischen Militärflugzeugen einen Atlantikflug zur Weltausstellung in Chicago durchführen. Der Geschwaderflug soll in folgenden Etappen durchgeführt werden: von dem italienischen Militärflughafen Orbetello nach dem Marineflughafen Schellingwoude bei Amsterdam. Von dort über Reykjavik auf Island—Sandwich Bay—La Guardia—Quebec nach New York.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P.

Königshütte. (Vorstandssitzung.) Am Freitag, den 12. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro eine Sitzung des Vorstandes der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei statt. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 14. Mai 1933.

Murski. Nachm. 1 Uhr, im bekannten Lokale. Referent zur Stelle.

Laziska-Siedlung. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Referent zur Stelle.

Chropaczow. Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Scheliga. Ref. zur Stelle.

Maschinisten und Heizer.

Nikolai. Am Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal Freundschaft eine außerordentliche Generalversammlung statt. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder verehren mit Büchern ist Pflicht.

Wochenplan der D. S. I. P. Katowice.

Sonntag, den 14. Mai: Fahrt.

Arbeiter-Radsahrer-Verein "Solidarnosc"

Königshütte.

Wanderaufnahmen im Monat Mai 1933.

14. Mai: Fahrt nach Paproza. Abfahrt 6 Uhr früh.

21. Mai: Fahrt nach der Teufelsmühle (Neudek). Für Angehörige Möglichkeit per Rollwagen. Preis 1 Zloty pro Person erwachsen, Kinder bis 10 Jahren 50 Groschen. Anmeldungen sind bis zum 16. d. Mts., bei Sportgenossen Gruppe Zofie, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 5 und Knappi Georg, Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6 (Büro), zu tätigen. Abfahrt 6 Uhr früh.

28. Mai: Fahrt nach der Hedwigsquelle (Bujakow). Abfahrt 6 Uhr.

Bei allen Abfahrten Sammelpunkt am Volkshaus Krol.-Huta.

Boranzeige.

Wir machen schon heut auf die 2-tägige Wanderaufnahme am 4. und 5. Juni d. Js. nach Biestrzyca (Bielitzer Gebirge) aufmerksam. Nachfahrt, Abfahrt 3. Juni, abends 8 Uhr.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 14. Mai, vormittags um 9 Uhr, findet im Zentralhotel eine überaus wichtige Bundesversammlung statt, zu welcher auch die Vereinsführer dringend eingeladen sind.

Touristenverein "Die Naturfreunde" Königshütte.

Touren-Programm:

14. Mai: Teufelsmühle-Lazisk. Führer Fr. Pietruschka.
 21. Mai: Richtung Josefthal. Führer Fr. Pietruschka.
 25. Mai: Retta. Führer Fr. Olesch.
 28. Mai: Erdmannshöh Emanuelsjegen. Führer Fr. Goehze.
 4. Juni: Pfingst-Tour vom Gau. Treffpunkt und Abfahrtszeit werden noch bekanntgegeben.
- Abmarsch u. Treffpunkt sämtl. Touren früh 6 Uhr vom Volkshaus.

Kattowitz. (Holzarbeiterverband.) Am Sonnabend, den 13. Mai, abends um 6 1/2 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder mit Verbandsbuch dringend erwünscht.

Kattowitz. (T. V. "Die Naturfreunde") Am Sonntag, den 14. Mai, Marsch nach der Teufelsmühle. Treffpunkt früh 7 Uhr, Bahnhof dritter Klasse. Fahrtposten hin und zurück 1.50 Zloty. Der Abmarsch erfolgt pünktlich.

Pipine. (Freie Begräbnisunterstützungs-Vereinigung der Beamten und Angestellten der S. A. G.) Die Jahresgeneralversammlung findet am Sonntag, den 14. Mai 1933, nachmittags 8.30 Uhr in Piasniki, Gasthaus Paterok statt. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bestden-Singwoche. Die Singgemeinde Bielitz veranstaltet im Auftrage des Deutschen Kulturbundes vom 22. bis 28. Juni 1933 auf der Clementinenhütte bei Bielitz eine Singwoche unter der Leitung von Dr. Adolf Seifert, zu welcher Teilnehmer aus ganz Polen erwartet werden. Die Gebühr für Unterkunft, volle Verpflegung und den Teilnehmerbeitrag beträgt 40.— Zloty. Die Anmeldung soll bis spätestens 5. Juni erfolgen. Ein Formular mit genauen Angaben über Fahrpreisenmäßigung, Verpflegung usw. ist jederzeit in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes auf der Maracka 17 in Katowice, erhältlich.

Schriftleitung: Johann Kowoli; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag: "Vita" Sp. z ogt. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A. Katowice.

Patentierte Schutzbeutel

Mottensichere Aufbewahrung von jeglicher Wintergardelei wie Pelze, Mäntel usw. Luftdicht verschlossen!

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A. 3-go Maja 12

DRUCKSACHEN

BUCHER, BROSCHEUREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN, PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER, WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS, ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN, FORMULAR, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW. MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRÉTERBESUCH

KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

"VITA" NAKŁAD DRUKARSKI

Zum Malen und Zeichnen

für Ingenieure und Techniker, Architekten und Gewerbeschüler zu billigen Preisen und nur erstklassigen Qualitäten vorrätig

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A.

Paus- und Zeichenpapiere
Reißzeuge, Reißbretter
Tücher in allen Farben
Stifzen- u. Zeichenmappen
Postk- und Bleistifte
Ziehfedern, Zeichenblöcke
Malkästen, Winkel



UHU

DAS NEUE ULLSTEIN MAGAZIN

Dick wie ein Buch
Gescheit und amüsant
Voll Laune und Lebensfreude

Zu beziehen durch

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Akt.-Ges., 3. Maja 12

Nicht flüchtig graben - rigolen!

muß der Kleingärtner sein Grundstück, soll Gediehen und Wachstum der Bäume und Sträucher ihm Freude bereiten. Diesen guten Rat und viele praktische Anleitungen zur Gestaltung und vorteilhaftesten Bepflanzung von Kleingärten verschiedener Größe erteilt Ernst Dageför allen Laien auf dem Gebiete des Gartenbaus in Heft 3 der Bauwelt-Sonderheft

25 Kleingärten von 200 bis 1250 qm

In allgemeinverständlicher Form und knappster Fassung erläutert er alles Wissenswerte über Bodenbearbeitung, Obstsorten, Gemüsebau und Blumenzucht. Jedem der dargestellten Gartenpläne ist eine Aufstellung der Anlagenkosten beigegeben. Die Schrift ist wie die Bauwelt-Sonderheft

I. 25 Sommerlauben und Wohnlauben im Preise von 140.— bis 2800.— Mark

II. 25 heizbare Wohnlauben und Kleinsthäuser im Preise von 1800.— bis 4500.— Mark

IV. 25 Kleinhäuser im Preise von 5000.— bis 10000.— M

V. 25 Zweifamilien-Häuser

VI. Wir wollen ein kleines Haus bauen! Bilder und Pläne für schlichte Häuser

VII. 25 Einfamilienhäuser von 10000.— bis 20000.— M

VIII. Wohne schön und richtig! je zt 2.20

Spielkarten

Skat - Patience - Tarok
Whist - Piquet - Rommi

ständig am Lager

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A.

BÜRO BRIEF WAGE

Zu haben in der KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-S. A.

Werbef ständig neue Leser!